

VALERIE HUSEMANN

Hör auf dich!

Entdecke deine innere Stimme –
sie kennt deinen Weg

KNAUR 
BALANCE

Besuchen Sie uns im Internet:

www.knaur-balance.de

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich die Verlagsgruppe Droemer Knaur zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen. Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt. Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Originalausgabe November 2021

Knaur Balance

Ein Imprint der Verlagsgruppe

Droemer Knaur GmbH & Co. KG, München

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Redaktionelle Mitarbeit: Stephanie Bräuer

Redaktionelles Lektorat: Karin Weber

Covergestaltung: Lisa Höfner | buxdesign

Coverabbildung: Roman Husemann

Satz: Daniela Schulz

Druck und Bindung: Grafisches

Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe

ISBN 978-3-426-67610-3

2 4 5 3 1

Inhaltsverzeichnis

WILLKOMMEN	7
Deine innere Stimme existiert schon immer	8
Höre auf, gegen dich zu kämpfen	9
WIE ICH GELERNT HABE, AUF MEINE INNERE STIMME ZU HÖREN	15
Rückblick	15
Der Beginn meiner Reise	22
GLAUBENSsätze FINDEN AUF DER REISE ZUM INNEREN KIND	27
Glaubenssätze, und wie sie entstehen	27
Das Innere Kind und seine Glaubenssätze	32
Glaubenssätze und unsere Gesellschaft	43
URVERTRAUEN	53
Urvertrauen und das Innere Kind	53
Urvertrauen in Verbindung mit unserem Wurzelchakra	56
INTUITION – DEINE INNERE STIMME	63
Was ist Intuition?	63
Wie wir unsere Intuition für uns nutzen können	68
ANGST	75
Die Geschichte von Mara und Buddha	75
Die Angst ist ein Teil von dir	76
FEMININE UND MASKULINE ENERGIE – YIN UND YANG	81
Yin und Yang in jedem von uns	81
Das Hochstapler-Syndrom	85
Leistung als Wert	89

SCHAM	95
Unser schwächster Punkt mit großer Macht	95
Scham loslassen	100
DIE VERBINDUNG ZU DEINER WEIBLICHKEIT HEILEN	103
Deine innere Göttin will gesehen werden	103
Der weibliche Zyklus – wunderschön und überwältigend	107
Vom Kopf ins Herz	111
Die Wertschätzung des eigenen Körpers	114
Begib dich in die Energie des Empfangens	117
DIE SISTERHOOD WOUND	123
Die verletzte Verbundenheit unter Frauen	123
Wir sind keine Konkurrentinnen	126
SCHATTENARBEIT	131
Was Schattenarbeit bewirken kann	131
DAS GESETZ DER ANZIEHUNG	145
Gleiches zieht Gleiches an	145
Die Energie unserer Gedanken	146
MANIFESTIEREN	149
Den Samen wässern	149
Meine persönlichen Manifestationsbausteine	150
Die häufigsten Manifestationsblockaden	159
Die Magie deiner Manifestationswünsche	167
SCHLUSSWORT	171

Willkommen

Dieses Buch liegt nicht aus Zufall in deinen Händen. Die Zeilen, die du gerade liest, liest du nicht einfach nur so. Du bist genau zur richtigen Zeit am genau richtigen Ort. Du bist hier in diesem Moment, aus einem ganz bestimmten Grund. Und dieser Grund wird sich dir in der Zeit, in der du dieses Buch liest, offenbaren.

Zuerst wird es sich so anfühlen, als würde dir jemand ganz leise etwas zuflüstern. So leise, dass du die Worte kaum verstehen kannst. Mit der Zeit wird diese Stimme immer deutlicher und klarer werden. Sie wird dir Botschaften schicken – im Innen und im Außen. Sie wird dir Zeichen schicken auf ganz unerwarteten Wegen. Und plötzlich wird sie dir so vertraut sein, als wäre sie schon immer da gewesen. Und das war sie tatsächlich. Diese Stimme war schon immer da, schon immer in dir. Und sie schickt schon immer Zeichen und Botschaften, doch bisher lag dein Fokus nicht darauf, denn die Stimme lag nicht in deinem Bewusstseinsfeld. Du konntest sie nicht wahrnehmen. Und genau dafür bist du jetzt hier.

Schon während du dieses Buch liest, wird sich dein Bewusstsein erweitern. DU wirst dein Bewusstsein erweitern. Du wirst neue Ebenen kennenlernen, in den Spiegel sehen, tief in die Augen deiner Seele blicken und dein wahres Selbst sehen. Und langsam wirst du erkennen, welches Wunder du in dir trägst. Wir begeben uns gemeinsam auf eine Reise der Akzeptanz und des Loslassens, um im Anschluss die Version von uns zu verkörpern, die das Wunder in uns schon längst erkannt hat, es lebt und in die Welt hinausträgt.

Deine innere Stimme existiert schon immer

Dieses Buch soll Mut machen. Es soll dir dabei helfen, aufzuhören, im Außen zu suchen, und stattdessen deinen Blick nach innen zu richten. Um dich mit deiner inneren Stimme zu verbinden, deiner Intuition, deinem ganz persönlichen Kompass, deinem Nordstern, der dir den Weg leuchtet.

Mutig zu sein heißt nicht, keine Angst zu haben. Es bedeutet, etwas trotz der Angst zu tun, ohne sie dafür zu verurteilen. In dieser lauten Welt kann es sich manchmal anfühlen, als würde man untergehen, als müsste man sich viel größer und selbstbewusster machen, um wirklich gesehen und akzeptiert zu werden. Zumindest habe ich mich sehr häufig in meinem Leben so gefühlt.

Ich habe mich vor mir selbst versteckt und große Teile von mir zurückgehalten – aus Angst vor Verurteilung, aus Angst, nicht genug zu sein. Im Außen spielte ich eine ganz andere Rolle als im Innen. Und da ich diese Rolle schon so lange spielte, konnte ich irgendwann mein wirkliches Ich, meinen wahren Kern, meine Essenz, nicht mehr spüren. Ich hatte die Verbindung zu mir selbst verloren.

Die Reise nach innen lehrte mich, wie es ist, meine Wahrheit zu leben, in mich selbst zu vertrauen und Verbundenheit mit mir, aber auch mit anderen zuzulassen. In dem Moment, als ich mir selbst versprochen habe, nach meiner Intuition zu leben und ihr zuzuhören, hat ein neues Kapitel für mich begonnen.

Zuhause

Dieses neue Gefühl ist schwer zu beschreiben, aber das Wort, das es am meisten trifft ist: Zuhause. Das Zuhause in mir selbst. Das Zuhause, das ich so lange im Außen gesucht habe, obwohl ich es schon immer in mir selbst getragen habe.

Genau deswegen ist es mir so wichtig, dieses Buch zu schreiben und dir zu sagen: Hör auf dein Herz, hör auf deine innere Stimme und vertraue ihr. Triff Entscheidungen mit ihr, träume mit ihr – denn sie kennt dein

Wunder und deinen Weg. Jetzt ist es Zeit, ihr zu lauschen und loszulassen. Ich weiß, das ist nicht leicht, aber ich verspreche dir: Der Mut, deinen eigenen Weg zu gehen, wird sich auszahlen – in Dimensionen, die du dir jetzt noch nicht vorstellen kannst. Gehe deinen Weg. Auch wenn er aus der Norm herausfällt oder noch nie zuvor von jemandem gegangen wurde.

Ich wünsche mir, dass dieses Buch dir hilft, den Mut zu finden, dich selbst an die Hand zu nehmen, Verbundenheit mit dir selbst zu entwickeln, dir selbst eine Freundin, ein Freund zu werden. Dich so liebevoll anzunehmen und so liebevoll mit dir selbst zu sprechen, wie du mit Menschen sprichst, die du liebst. Ich wünsche mir, dass du erfährst, wie viel leichter das Leben dadurch wird und mit wie viel mehr Lebensfreude und Lebensenergie du dann durchs Leben gehst. Und wie du so Situationen und Menschen und Möglichkeiten findest, die wirklich dir selbst und deinem größten Herzenswunsch entsprechen.

Höre auf, gegen dich zu kämpfen

Als Teenager habe ich mich in vielen verschiedenen Nebenjobs ausprobiert: in der Eisdielen, im Restaurant, beim Zeitungenausstragen und in noch so vielem mehr. Ich hatte damals schon den Wunsch, herauszufinden, was mir wirklich Spaß macht, und hoffte, dass ich in den kommenden Jahren durch Praktika und Studium das finden würde, was ich wirklich machen wollte. Doch bei den meisten dieser Stationen wusste ich schon nach kurzer Zeit, dass es nichts für mich war, es nicht dem entsprach, was ich mir für mein Leben vorgestellt hatte. »Bin ich zu faul? Bin ich nicht fleißig genug?« »Bin ich zu anspruchsvoll?« »Ist das Berufsleben einfach nicht dafür gedacht, einen zu erfüllen?« Diese Fragen stellte ich mir und fühlte mich irgendwie schuldig.

Zum Glück hat mir mein Weg in den letzten Jahren mit all seinen Höhen und Tiefen gezeigt, dass es zwar Menschen gibt, die den klassischen, gesellschaftlich »anerkannten« Weg gehen, ich selbst aber in keine Schublade passe und das auch nicht muss. Es gibt für uns nicht

nur die eine oder die andere Tür. Es gibt Tausende Türen, und du darfst so viele davon öffnen, wie du möchtest. Du darfst für dich selbst herausfinden, wer du bist, was du brauchst und wann du es brauchst.

Ich zum Beispiel durfte lernen, dass ich ein intuitiver, kreativer Mensch bin, dessen Energie und Kreativität in Wellen kommt und geht. Ich kann sie nicht planen. Ich kann sie nicht übers Knie brechen. Ich brauche Freiheit, um meine Kreativität fließen zu lassen. Ich brauche Tiefe und Verbundenheit in meinem Leben. Mein Privatleben und mein Berufsleben sind eins, denn mein Beruf ist gleichzeitig meine Berufung. Andere Menschen trennen Berufs- und Privatleben strikt. You do you. I do me. Vielleicht gehst du total auf in einem Nine-to-five-Job und spürst auch dort deine Lebensenergie. Vielleicht bist du ein Mensch, der Struktur und Zahlen liebt, und zweifelst manchmal an dir, weil du glaubst, kreativer sein zu müssen. Vielleicht bist du ein Mensch, der gar keinen Wert auf seine Karriere legt und dafür in seinem Privatleben extrem aufblüht und seine Leidenschaften lebt.

Was ich damit sagen möchte: Es ist vollkommen egal, was andere für möglich oder angebracht halten. Wichtig ist, dass du dich nicht selbst zu etwas zwingst, das weder dir noch deiner Energie entspricht, aus Angst, dass es da draußen nichts gibt, was wirklich zu dir passt. Du darfst es dir erlauben, auf Entdeckungsreise zu dir selbst zu gehen, dich besser kennenzulernen und dein Leben darauf basierend zu gestalten. Ein Leben, das intuitiv und im Flow mit deinem Wesen ist, deinem wahren Kern. Denn aus diesem entspringt die Quelle deiner Lebensenergie und Leichtigkeit.

Lass los, was du glaubtest zu wissen

Du darfst aufhören, gegen dich zu kämpfen, und loslassen. Mit loslassen meine ich alles, von dem du dachtest, dass es dich definiert: das Bild, das deine Familie, Freunde oder die Gesellschaft von dir haben, was andere für richtig und vernünftig halten, und Glaubenssätze, die dich aufhalten, dein wahres Ich zu entfalten. Der richtige Zeitpunkt,

uns zu entfalten und neue Wege zu gehen, ist immer jetzt. Nutze ihn, gib dir selbst aber auch die Zeit und den Raum zu entdecken, was deine innere Stimme dir zuflüstert.

Übernimm Verantwortung für dich selbst

Ich weiß, das alles klingt so leicht. Die Umsetzung ist es dann eben doch nicht. Das liegt vor allem daran, dass sich uns gerne unser Unterbewusstsein in den Weg stellt. Denn das fühlt sich wohl in unserer Komfortzone, und genau die müssen wir verlassen oder zumindest erweitern, wenn wir in die Selbstverantwortung kommen möchten. Das ist oft ein schmerzhafter Prozess, der uns dazu zwingt, in den Spiegel zu sehen. Denn niemand setzt uns morgens die Pistole auf die Brust und sagt: Genau so musst du dein Leben gestalten. Alles ist deine Entscheidung. Sich das einzugestehen, kann sehr schwer sein. Denn es bedeutet, dass wir selbst ins Handeln kommen müssen.

Wir haben die Wahl. Die »Abers«, die dann oft auftauchen, sind meistens Glaubenssätze, die uns schon lange begleiten. Dazu mehr im ersten Kapitel. Wir haben die Wahl. Sich das einzugestehen, wirft allerdings viele Fragen auf – und oft auch zunächst unangenehme Gefühle. Der vermeintlich einfachste Weg ist es, wegzuschauen und weiterzumachen wie bisher.

Achtsamkeit ist nicht der leichtere Weg

Nicht wegzuschauen, ist nicht immer einfach. Genauso wenig wie das Thema Achtsamkeit. Denn sobald du achtsam lebst, hörst du mehr von deinen Gedanken, spürst du mehr von deinen Gefühlen und fängst an, Dinge zu hinterfragen. Achtsamkeit ist wunderbar und kraftvoll, kann aber anfangs auch etwas beängstigend sein. Denn wenn wir auf einmal dort hinschauen, wo wir so lange weggesehen haben, finden wir Gedanken und Gefühle, die wir vor uns hergeschoben haben, um nichts ändern zu müssen. Und vor der Veränderung haben wir Angst.

Als ich meine Reise nach innen begonnen und mich immer mehr mit den Themen Spiritualität, Intuition und Achtsamkeit beschäftigt habe, gab es oft Zeiten, in denen ich mich sehr einsam und ratlos gefühlt habe. Ich wusste ja eigentlich, was mir guttun würde, aber doch hat es sich so angefühlt, als würde ich mich ständig im Kreis drehen. Ich fühlte mich unausgeglichener und energielos und ignorierte diese Gefühle eine lange Zeit. Du beginnst deine Reise nicht allein. Ich bin hier, um gemeinsam mit dir auf den Weg zu gehen, dich bei Veränderungen zu unterstützen – von innen nach außen. Ich möchte dir nicht meinen Weg aufzwingen – im Gegenteil. Ich möchte dir viel mehr zeigen, wie du deinen ganz eigenen Weg finden kannst. Denn nur der ist für dich bestimmt, und nur dein Weg wird dich erfüllen und dich dein Zuhause in dir selbst finden lassen.

Nur du kannst dein Leben verändern

Ich kann dich mit diesem Buch begleiten. Ich kann dein Leben nicht verändern, das kannst nur du selbst. Aber ich kann dir zeigen, welche Wege ich gegangen bin, wie sie mir geholfen haben und vielleicht auch dir helfen können.

Vielleicht ist es ein bisschen seltsam, wenn ich das Folgende in der Einleitung für ein Buch schreibe, aber es ist so wichtig: Bitte komm davon weg, immer zu glauben, dass du ganz viel in dich aufsaugen musst, in der Hoffnung, DIE eine Formel zu finden, die dein Leben verändert. Du wirst sie in keinem Buch, keinem Seminar, keinem Podcast finden. Mit Sicherheit findest du Inspiration, Ratschläge und Ideen, die dich dabei unterstützen, aber diese EINE Formel, die dein Leben verändern wird, wirst du nicht im Außen finden. Sie wartet im Innen auf dich. Und wenn du mutig genug bist zuzuhören, wirst du dich wundern, wie offensichtlich und nah sie immer war, auch wenn du das jetzt nicht glauben kannst.

Mit diesem Buch möchte ich dich anstupsen, deine eigene Lebensenergie-Formel zu finden. Ich erzähle dir von wissenschaftlichen und spirituellen Erkenntnissen, aber auch von meinen eigenen Erfahrungen.

Ich zeige dir ein paar einfache Übungen und Rituale und lade dich an einigen Stellen auf eine heilende Meditation ein. Aber sei dir bewusst: Wahre Veränderung entsteht durch intuitive Umsetzung, Ausprobieren und das Vertrauen in dich selbst und in das Leben. Lass uns vom Kopf ins Herz kommen und vom Denken ins Fühlen, okay?

Warum ist das alles eigentlich so wichtig?

Wenn man etwas tut, was einen unglücklich macht und nicht den eigenen Werten entspricht, hat man sehr schnell das Gefühl, dass man zu wenig Sinnhaftigkeit im Leben hat. Doch wir Menschen sehnen uns nach Sinn. Wir brauchen Sinnhaftigkeit – sie ist eines unserer Grundbedürfnisse, die wichtig für unser Überleben sind. Wenn wir im Innen jemand anderes sind als im Außen, dann geraten diese beiden Welten früher oder später in Konflikt. Ich selbst habe so lange in diesem Konflikt gelebt und gedacht, er gehört zum Leben dazu. Doch das tut er nicht. Weder für dich noch für mich noch für irgendjemanden.

Es darf leicht sein.

Hör also auf deine innere Stimme, auf die kleinen Impulse, die in dir hochkommen, während du in diesem Buch liest. Schreibe sie dir am besten auf, nimm die Zeichen wahr und vertraue auf sie.

Wie ich gelernt habe, auf meine innere Stimme zu hören

Ich werde in einigen Kapiteln dieses Buches auch meine eigenen sehr persönlichen Erfahrungen und Situationen schildern – um dir meinen Weg besser verständlich und dir vielleicht das eine oder andere Thema anschaulicher zu machen. Bevor wir aber in die einzelnen Themen gehen, möchte ich dir kurz erzählen, wie ich gelernt habe, auf mich zu hören.

Rückblick

Ich zog mit 17 Jahren von Zuhause aus und machte ein paar Jahre später mein Fachabitur in Wirtschaft. Danach sollte ich mich, wie alle, für meinen weiteren Lebensweg entscheiden – und war damit total überfordert. Also entschloss ich mich kurzerhand, für einige Monate nach Brasilien zu gehen. In Rio de Janeiro, in der Favela Rosinha, wollte ich in einem Kinderhort arbeiten. Ich kannte zwar das Land, da ich einige Jahre meiner Kindheit dort verbracht hatte, aber das war es auch schon. Wenn ich das jetzt aufschreibe, muss ich wirklich schmunzeln. Denn diese Entscheidung passte eigentlich gar nicht zu mir – jedenfalls nicht zu der Person, für die alle anderen (einschließlich ich selbst) mich hielten.

Wie ausgerechnet ich, wo ich doch immer schüchtern und introvertiert war, auf die Idee kam, ganz alleine in ein Land zu fliegen, das ich seit meiner Kindheit nicht mehr gesehen hatte? Um dann auch noch völlig ahnungslos in die gefährlichste Gegend der Stadt zu ziehen? Das fragte ich mich auch – allerdings erst als der Flieger in Rio landete. Noch während ich am Gepäckband stand und auf meinen Koffer wartete, beschloss ich, am nächsten Morgen meine Eltern anzurufen, um

zuzugeben, dass ich mich maßlos überschätzt hatte und ich mit dem nächsten Flug zurückkommen würde.

Doch als ich in der Favela ankam, sah ich in all die Gesichter der Menschen. Kinder saßen vor ihren Hütten und machten Musik mit selbst gebastelten Instrumenten, Frauen tanzten und flochten sich die Haare – und ich fühlte mich gar nicht mehr fremd. Nicht ein bisschen. Wieso? Das weiß ich selbst nicht so genau. Ich bin mir aber ziemlich sicher, dass meine Intuition mir in diesem Moment dieses Gefühl schickte, um es mir leichter zu machen, da zu bleiben, zu entdecken und in mich selbst zu vertrauen.

Die Monate in Brasilien gehören zu den schönsten und aufregendsten meiner ganzen Jugend. Damals habe ich eine neue Seite an mir kennengelernt, von der ich niemals gedacht hätte, dass es sie geben könnte. Genau das kann eine magische Erfahrung sein: Alleine, an einem fremden Ort, kann man plötzlich all die Rollen fallen lassen, die man über die Jahre angenommen hat, und sich selbst neu kennenlernen.

Die erste Begegnung mit meiner inneren Stimme

An einen Moment kann ich mich ganz besonders erinnern. Denn es war das erste Mal in meinem Leben, dass ich ganz klar eine Stimme in mir hörte, die mir ein Zeichen gab: Ich saß im Morgengrauen am anderen Ende der Stadt an einer Bushaltestelle, nachdem ich die ganze Nacht mit Freunden durchgetanzt hatte. Der nächste Bus kam nicht, mein Handyakku war leer, also wartete ich einfach und genoss die Stille, die in Rio wirklich nur im Morgengrauen zu finden ist.

Da setzte sich eine Frau neben mich, und wir fingen an, uns in einem Mix aus Englisch und Portugiesisch zu unterhalten. Sie erzählte mir, dass sie die ganze Nacht nicht hatte schlafen können, weil sie heute ein Vorstellungsgespräch habe und aufgereggt sei. Sie fragte mich, was ich in Brasilien machte, und ich erzählte ihr von den letzten Monaten und dass ich bald wieder nach Deutschland fliegen würde, um mich dann für ein Studium zu bewerben. Sie fragte, was ich studieren wollte, und ich

erzählte ihr, dass ich absolut keine Ahnung hätte und eigentlich gehofft hatte, hier Klarheit zu finden. Als wir uns verabschiedeten, schrieb sie mir ein portugiesisches Sprichwort auf einen Zettel, das sie nicht übersetzen konnte, und ich steckte es in meine Jeanstasche – und vergaß es.

Als mein letzter Tag in Brasilien gekommen war, ging ich an der Strandpromenade spazieren und wollte mir unbedingt noch ein Andenken mit nach Deutschland nehmen. Ich stöberte in einem Laden herum und fand ein wunderschönes Notizbuch. Ich setzte mich damit an den Strand und fing an, über die letzten Monate zu schreiben und darüber, was in mir vorgegangen war und vorging. Dabei wurde mir bewusst, dass ich Angst hatte, dass dieses Gefühl, das ich hier so intensiv gespürt hatte, zu Hause nicht mehr da sein würde. Dass die Menschen auf eine »alte« Valerie warteten und diese neuen Seiten an mir nicht sehen oder akzeptieren würden. Gleichzeitig fühlte ich mich plötzlich unter Zeitdruck, weil ich doch eigentlich hierhergekommen war, um über meinen weiteren Lebensweg nachzudenken. Aber ich hatte immer noch keine Entscheidung getroffen. Und nun kam dieser Druck in mir hoch, den ich das letzte Mal in Deutschland gespürt hatte. Mir liefen die Tränen über die Wangen. Als ich in der Hoffnung, irgendein altes Taschentuch zu finden, in meine Tasche griff, hatte ich plötzlich den Zettel in der Hand, den mir die Frau mitgegeben hatte. Obwohl er schon mindestens einmal mitgewaschen worden war, konnte ich die Worte noch entziffern und tippte sie aus Neugierde in meinen Handy-Übersetzer ein. Und dort stand:

Im Loslassen liegen die Flügel der Freiheit.

Als ich diese Worte las, pochte mein Herz auf einmal wie wild, meine Hände wurden feucht. Ich lächelte, legte den Zettel in mein Notizbuch und klappte es zu. Ich wusste jetzt, was ich zu tun hatte: loslassen. Einfach loslassen. Und in diesem Moment wichen die Anspannung und die Angst, und ich wusste, dass ich mich in ein paar Jahren genau an diesen Moment erinnern würde und dass ich dann glücklich sein würde und genau da wäre, wo ich sein sollte.

Damals konnte ich noch nicht ahnen, wie oft ich in den darauffolgenden Jahren an diese Worte denken würde. Und dass es auch noch eine Weile dauern würde, bis ich ihre Weisheit umsetzen konnte.

Der richtige Weg?

Ein paar Monate nach meiner Rückkehr fing ich ein Studium an: Public Relations und Medienmanagement. In dieser Zeit ließ ich meinen Blog, den ich schon mit 16 angefangen hatte, wieder aufleben. Ich weiß noch, im ersten Jahr hatte ich ihn vor meinen Freunden und meiner Familie versteckt, weil ich Angst hatte, sie würden das belächeln. Auf dem Blog beschäftigte ich mich mit Themen wie Mode, Lifestyle und Reisen. Und als ich schon ein paar Monate studiert hatte, wurde ich auf einmal von Marken und PR-Agenturen angeschrieben und bekam meine ersten kleineren Jobs, ging auf Pressereisen und besuchte die Fashion Weeks in Berlin, Paris und London.

Mein Studium verfolgte ich nur halbherzig. In den Vorlesungen bastelte ich oft an meinem Blog, bearbeitete Bilder und schrieb neue Beiträge. Das machte mir wirklich Freude. Das Studium war die Show im Außen, die ich aufrechterhalten musste. Denn was würden die anderen sonst denken?

Dann kam der Praktikumsteil des Studiums, und ich durfte einige Monate in der PR-Abteilung einer deutschen Modedesignerin arbeiten, worauf ich mich riesig freute. Denn ich war überzeugt davon, dass das GENAU DAS sei, was ich nach dem Studium machen wollte.

Natürlich bekam ich anfangs nur Hilfsarbeiten zugeteilt, aber das war vollkommen fein für mich. Ich hatte einen Traum, und er begann genau hier, wo ich jetzt war. Ich würde hart arbeiten, um an mein Ziel zu kommen. Im Laufe der Zeit durfte ich auch immer mehr interessantere Aufgaben übernehmen. Doch die Begeisterung, die Leidenschaft blieb aus. Je mehr Einblicke ich bekam, desto mehr spürte ich: Das ist es nicht. Das bist nicht du. Gleichzeitig fragte ich mich – und fühlte mich dabei schuldig: »Will ich zu viel? Ist das Leben einfach so? Warum stell ich mich so an? Was ist falsch mit mir?«

Irgendetwas muss sich ändern

In den folgenden Monaten ließ ich das Studium schleifen, arbeitete eigentlich nur noch an meinen kreativen Projekten, Fotografien und Artikeln für meinen Blog. Mittlerweile hatte ich mir einen kleinen Kundenstamm aufgebaut, verfasste Gastartikel und verdiente genug Geld damit, um meinen Nebenjob in der Eisdiele aufgeben zu können.

Aber irgendwas musste ich ändern. Ich hatte den dringenden Wunsch, aus der Kleinstadt herauszukommen und ein neues Abenteuer zu erleben. Obwohl mein Studium noch nicht fertig war und mein damaliger Freund (und heutiger Mann) Roman und ich gerade mal Geld für einen einzigen Monat Miete hatten, beschlossen wir, nach Berlin zu ziehen.

In einer Nacht-und-Nebel-Aktion fuhren wir nach Berlin, und, auch wenn uns jeder sagte, dass es total naiv wäre und wir monatelang nach einer Wohnung suchen müssten, das Schicksal war auf unserer Seite. Wir unterschrieben nach einer Woche einen Mietvertrag und zogen fünf Tage später in unsere neue Wohnung. Ehrlich gesagt wusste ich damals selbst nicht genau, was ich da gerade machte. Aber da war wieder diese Stimme, die mir zu verstehen gab, dass in dieser Stadt irgendetwas auf mich wartete. Also sprang ich ins kalte Wasser, beziehungsweise ins kalte Berlin, wo weder Roman noch ich irgendeine Menschenseele kannten. Rückblickend bin ich dankbar für dieses Erst-hinterher-Nachdenken. Sonst wäre ich diesen Schritt wohl nie gegangen.

Berlin

In Berlin nahm meine Selbstständigkeit immer mehr Gestalt an, bis ich an einem Punkt war, an dem ich mich entscheiden musste: entweder mein Studium fortsetzen und meinen Bachelor machen, oder in meiner Selbstständigkeit voll durchstarten und versuchen, davon leben zu können. Beides zusammen funktionierte nicht mehr.